

9. Zur Geschichte der thebaischen Legion ¹⁾.

Die Auffindung von 67 Menschenschädeln, worunter 19, in welche eiserne Nägel hineingetrieben waren, in der Waisengasse zu Cöln im J. 1845 hat bekanntlich Hrn. Prof. Braun in dem Bonner Winckelmannsprogramme von 1855 Veranlassung gegeben, mit Bezug auf die in den Christenverfolgungen nicht ungewöhnlichen Torturen mittels Nägel und im Hinblick auf das älteste Zeugniß über die Hinrichtung von 50 Soldaten der thebaischen Legion zu Cöln bei Gregor v. Tours († 595) de glor. martyr. I, 62 dieses hinsichtlich seiner historischen Begründung vielbestrittene Martyrium von Neuem durch die Beziehung dieser 67 Schädel auf dasselbe in der Weise zu stützen, dass er die ohne Nägel gefundenen 48 Schädel auf die 50 von Gregor erwähnten Soldaten der thebaischen Legion deutet, welche (S. 35 f.) der Enthauptung, als der gewöhnlichen Art der Vollziehung der Todesstrafe bei den römischen Soldaten, unterworfen worden wären, wogegen andere durch die Ausdehnung dieser zunächst blos gegen die christlichen Soldaten unter dem römischen Heere gerichteten Verfolgung betroffene Christen auf jene grausamere Weise getödtet worden seien und mit ihnen dieselbe Grab-

1) Wir haben eine äussere Veranlassung erhalten, mehre Punkte in dem Programm mit der Ueberschrift „zur Geschichte der thebaischen Legion“ von Neuem zu prüfen und tiefer zu begründen. Diese Arbeit ist so ausführlich geworden, dass es dem vorliegenden Hefte an Raum zur Aufnahme mangelte. Sie wird später erscheinen und die nachfolgenden Erörterungen prüfen.

stätte getheilt hätten. — Hat die Auffindung dieser Schädel und ihre, in Ermangelung jedes andern Anhaltspunktes, scharfsinnige Beziehung auf das durch Gregor's von Tours uraltes Zeugniß beglaubigte Martyrium der Thebäer dem letztern eine neue Stütze gegeben, so kommt nun dazu ein noch älteres Zeugniß in einer christlichen Inschrift von Cöln, deren ebenso überraschende als überzeugende Interpretation einem der ersten Kenner christlicher Inschriften und Alterthumskunde, Hrn. Edmond Le Blant verdankt wird, dessen 1856 (zu Paris bei Didot) erschienene *Inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures au VII siècle* ohne Zweifel den würdigen Anfang einer Sammlung aller christlich-römischen Inschriften bilden werden und gewiss mit gutem Fug von der Academie gekrönt worden sind. Indem derselbe in dem trefflichen, leider mit dem Juli 1856 wieder eingegangenen *Bulletin archéologique de l'Athenaeum français* 1856. Februar No. 2. p. 12 u. 13 diese nach seiner vollwichtigen Ansicht dem 5ten Jahrhundert angehörige Inschrift behandelt, die er persönlich in Cöln verglichen und viel lieber in dem Schatze der St. Gereonskirche als in dem kleinen Museum der Stadt aufbewahrt sehen möchte, erörtert er zunächst die fromme Sitte der ersten Christen mit den standhaften Bekennern des Glaubens, den heiligen Martyrern, in einer Grabstätte vereinigt zu sein: schon St. Maximus, Bischof von Turin im 5. Jahrhundert, sagt Homil. LXXXI. (Natal. Sanct. Taurinorum Martyrum, Octavii, Adventicii et Solutoris S. Maximi Ep. Taurin. Opp. p. 262. 263. Romae 1784 fol.): „Et in corpore nos viventes custodiunt (Martyres) et de corpore recedentes excipiunt, hic, ne peccatorum nos labes assumat, ibi ne inferni horror invadat. Nam ideo hoc a maioribus provisum est ut sanctorum ossibus nostra corpora sociemus, ut dum illos tartarus metuit, nos poena non tangat, dum illis Christus illuminat, nobis caligo tenebrarum diffugiat.“ Daher erklären sich nicht blos bestimmte Nach-

richten in den Vit. Sanct., wie z. B. bei Ruinart, Acta Sincera p. 132. ed. a. 1713) über Saturninus von Toulouse: „*Procedente dehinc tempore cum multorum ad basilicam illam, fideliter a saeculo recedentium pro solatio propter corpus, Martyris quiescentis deferrentur exequiae et locus omnis tumulorum corporum multitudine fuisset impletus*“, sondern auch inschriftliche christliche Denkmäler erhalten dadurch ihr richtiges Verständniss: so fanden sich unter anderm zahlreiche Gräber zu Lyon neben dem des Tribuns FLAVIVS FLORI POSITVS AD SANCTOS, d. h. begraben an der Seite der Martyrer zu Lyon, gerade wie auch die Cölner Martyrer bei Gregor *Sancti* genannt werden. Noch bestimmter tritt dieses in folgenden christlichen Inschriften hervor: von einer Frau FOEDVLA, welche der h. Martin von Tours taufte, heisst es: (vgl. Delorme description du musée de Vienne p. 271): *SANCTIS QVAE SOCIATA IACET*. In der Trierer Inschrift des Ursinianus (Lersch Centralmus. III, n. 54) wird gesagt: *QVI MERVIT SANTORVM SOCIARI SEPVLCHRO*, und in einer Regensburger (Hefner, das römische Baiern III. ed. p. 246. n. CCCX):

IN A- ρ B · M

SARMANNINE

QVIESCENTI IN PACE

MARTRIBVS SOCIATAE

d. h. Martiribus sociatae, was Hefner unrichtig als maritis tribus sociatae deutet. Ganz dieselbe Formel weist nun Le Blant auf einer Cölner Inschrift (Lersch Centralmus. I, 99) nach, die er nach Autopsie also wiedergibt:

SIQIS · DICNATV · · · ·

RESCIRE MEO O

RV V ADICOR

VIVIX ANNIS

III · ET ME · XI

SOCI . . . IA M · S

und abweichend von Lersch erklärt: Siquis dignatur rescire meom nomen Ru . . . u . . . a dicor qui vixi annis quattuor et mensibus undecim *sociata martiribus*, statt welcher letztern Worte Lersch Socinia mater sepelivit interpretirt hatte ¹⁾. Die Abbreuiatur MS für MARTIRIBVS rechtfertigt Le Blant durch Hinweisung auf Abkürzungen ähnlicher Art, welche Marini (Atti p. 575 f.) zusammengestellt hat: auch die Abbreuiatur \overline{MS} d. h. $\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\rho\epsilon\varsigma$, testes (Boeckh C. I. 6. 1757) und das bekannte \overline{IC} \overline{XC} für die Namen des Heilandes können dazu verglichen werden.

1) Diese besondere Bedeutung von *sociare* als verbum solemne in diesem Sinne einer Bestattung bei den Martyrern (sancti) weist Le Blant noch durch weitere Stellen nach. Eine unvollständige Inschrift aus Cimitile (Mommsen I, N. 2082) hat: HIC LEO VIR SCS SOCIAT Das Bruchstück eines Epitaphiums des Cynegius (von dem Augustin de cura gerenda pro mortuis c. I, ed. d. Bénédict. t. VI, p. 379 spricht) wurde an demselben Ort wiedergefunden. Nach demselben war der Leib in der Kirche S. Felicis beigesetzt: NC FELICIS HABET DOMVS ALMA BEATI und weiterhin wird bemerkt, dass Cynegius mit diesem Heiligen vor Gottes Richterstuhl wieder vereinigt sein werde, offenbar wie er schon in demselben Grabe mit ihm vereinigt gewesen war: HIC SOCIABITVR ANTE TRIBVNAL (Mommsen 2075). Auch Sidenius Apollinaris Epist. VII, 17: ABRAHAM SANCTIS MERITO SOCIANDE PATRONIS scheint auf ein gleiches Verhältniss hinzudeuten, wie denn auch dasselbe Wort *sociare* von anderweitiger Gemeinsamkeit der Bestattung gebraucht wird: OLIM PRESBYTERI SABINI FILIA FELIX HIC SVSANNA IACET IN PACE PATRI SOCIATA (Mai. Collect. Vatic. V, p. 450. n. 2); SPEVISTI PATRIIS CORPVS SOCIARE SEPVLCRIS (Grut. MLV, 6); IVNGITVR HIC TVMVLO FRATRIS GERMANVS ET ALMO DVLCIA CONSOCIANS TRADIDIT OSSA LOCO (Duchesne Hist. Franc. script. T. I, p. 518); PARVO SOCIATVS CORPORE NATO (Giornale di Litterati, Roma 1756—57. p. 116).

Welches waren nun aber diese durch die Inschrift zu Cöln erwiesenen Martyrer, bei deren Gebeinen sich die frommen Christen beisetzen liessen? Es waren, sagt Le Blant, die durch Gregors Zeugniß beurkundeten Soldaten der Thebaischen Legion: „Est, sagt Gregor, apud Agrippinensem urbem „basilica, in qua dicuntur quinquaginta viri ex illa legione „sancta Thebaeorum pro Christi nomine martyrium consum- „masse. Et quia admirabili opere ex musivo quodam modo „deaurata resplendet, *Sanctos aureos* ipsam basilicam in- „colae vocitare voluerunt.“ Dazu ist Helinand (*Passio S. Gereonis et Sociorum auctore Helinando*, Bolland. Acta SS. T. V. octobr. p. 38, B) zu vergleichen: „Monstratur autem „usque in hodie in loco, ubi S. Gereon trucidatus est, san- „guinis ipsius spectaculum, et ipse locus *Ad Martyres* ab in- „colis acceptum servat vocabulum.“ Auf einem Monument von Cöln können also wohl mit MARTYRES nur eben dieselben gemeint sein und die Formel SOCIATA MARTYRIBVS lässt auf zahlreiche Gräber auf derselben Stätte schliessen. Um so mehr spricht Le Blant sein Bedauern darüber aus, dass es ihm nicht gelungen sei, den nähern Fundort dieser wichtigen Inschrift in Cöln zu ermitteln, da derselbe gewiss noch andere Gräber würde ans Tageslicht treten lassen, welche ohne Zweifel ein ganz neues Licht über die Geschichte der Cölner Martyrer verbreiten würden. Vielleicht ist der Fundort jener 67 Schädel diese gemeinsame Grabstätte der heiligen Martyrer und anderer frommer Christen gewesen.

Frankfurt a. M.

J. Becker.